

PETER LA BAUME

## Signumscheibe und Merkkurelief von Niederbieber

1791 wurden auf Veranlassung der derzeitigen Fürstin zu Wied im Kastell Niederbieber Ausgrabungen begonnen, in deren Verlauf zwei wichtige Silberreliefs zutage gefördert wurden. Diese beiden Reliefs gelangten in den Besitz der Fürsten zu Wied. Zu Beginn des zweiten Weltkriegs wurden sie einem Goldschmied in Köln zur Restaurierung übergeben und galten seither als verschollen. Vor kurzer Zeit tauchten die beiden Reliefs in Köln wieder auf und gingen nach längeren Verhandlungen erneut in den Besitz des Fürsten zu Wied über<sup>1</sup>.

Es handelt sich um folgende Gegenstände:

1. Signumscheibe aus Silber, früher mit Spuren von Vergoldung. Dm. 19 cm (Abb. 1).

Literatur: W. Dorow, Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen 2. Römische Altertümer in und um Neuwied (1826) 67 f. Taf. 15. – O. Bendorf, Wiener Vorlegeblätter, Ser. B (1880) Taf. 6,3. – L. Lindenschmit, Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 1 H. 7 (1858) Taf. 5. – CIL XIII 7765 mit älterer Lit. – E. Ritterling, Bonner Jahrb. 107, 1901, 119. – F. Koepp, Die Römer in Deutschland<sup>3</sup> (1926) 100 Abb. 93. – *Germania Romana* 5<sup>2</sup> (1930) Taf. 36,5. – E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (1932) 209 ff. – K. Schumacher u. H. Klumbach, Germanendarstellungen<sup>4</sup> (1935) 37 f. Nr. 151 Taf. 38. – ORL B 1a (1937) 23. – W. Zwickler, Ber. RGK 27, 1937, 20 Anm. 52. – E. Neuffer, Die silberne Signumscheibe aus Niederbieber. Festschr. A. Oxé (1938) 191 ff. – G. Nottbohm, Caligula oder Saloninus? Festschr. B. Schweitzer (1954) 364 ff. Taf. 82. – H. Jucker, Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 122 mit Anm. 3. – H. Möbius in: *Studia Varia*, hrsg. W. Schiering (1967) 234 f. Taf. 47,2. – Römer am Rhein. Ausstellungskatalog Köln (1967) C 46.

Dargestellt ist ein jugendlicher Imperator mit Panzer und Paludamentum. Unter dem rechten Arm trägt er das Schwert, mit der Linken stützt er sich auf eine langschäftige Lanze. Den rechten Fuß setzt er auf einen am Boden kauern den Gefangenen, der mit gekräuseltem Haar und langem, lockigem Bart als Barbar gekennzeichnet ist. Der Triumphator steht auf einem Waffenhaufen, in dem Schilde, Lanzen, Amazonenäxte und ein Krummschwert zu erkennen sind. Die Scheibe wird von einem doppelten Perlband eingefaßt, das in metopenartige Felder mit Buckeln und zweifachen Trennstäben unterteilt ist. Unten quillt der Waffenhaufen über den Rand hinaus.

Während man allgemein der Auffassung ist, daß die Silberscheibe von Niederbieber am Feldzeichen der *cohors VII Raetorum* befestigt war, blieb die Datierung strittig. Vor allem die Identifizierung des jugendlichen Feldherrn bereitete Schwierigkeiten. Wegen des Fundor-

<sup>1</sup> Dem Entgegenkommen des Fürsten zu Wied werden die Neuaufnahmen von Photo-Menzel, Neuwied, verdankt. – Die Stücke wurden mittlerweile vom Rheinischen Landesmuseum Bonn angekauft und befinden sich unter den Inventarnummern 77.0131 und 77.0132 in dessen Sammlungen.



1 Signumscheibe von Niederbieber. – Maßstab 1 : 2.

tes – Kastell Niederbieber – nahm man an, daß es sich um einen Kaiser oder Cäsaren der späteren Kaiserzeit handeln mußte. Man zog deshalb Gordian III., Caracalla und Alexander Severus in Betracht. E. Neuffer hält diese Benennungen für ausgeschlossen und ist der Meinung, daß nur ein Angehöriger des julisch-claudischen Hauses dargestellt sein kann. Unter diesen gibt Neuffer wegen der Wiedergabe der hohen freien Stirn über der verhältnismäßig schmalen bis spitzen Unterpartie des Gesichts Caligula vor Tiberius, Drusus oder Germanicus den Vorzug. Nach dem Kriege gab G. Nottbohm zu bedenken, ob in der Endphase des Kastells Niederbieber, d. h. 259/60, ein Kaiser aus so früher Zeit überhaupt wiedergegeben worden sein kann. Sie identifiziert den jugendlichen Imperator mit dem in Köln residierenden Kaiser Saloninus, der 258 Augustus geworden war. Dieser Ansicht, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, sind H. Jucker und H. Möbius gefolgt. Dafür spricht auch das Randornament mit Buckeln und Strichmetopen, das nach H. Möbius in Übereinstimmung mit J. Werner und A. Radnoti erst dem 3. Jahrhundert angehört. Wenn diese These richtig ist, dann hätten wir in der Signumscheibe von Niederbieber die einzige Darstellung des jugendlichen Saloninus, des jüngeren Sohnes des Gallienus, und damit eines der wichtigsten Zeugnisse eines in Köln residierenden römischen Kaisers.

2. Merkkurrelief aus Silber. H. 28 cm; Br. 17 cm (Abb. 2).

Literatur: W. Dorow, Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen 2. Römische Altertümer in und um Neuwied (1826) 68 Taf. 12. – F. Wieseler, Silberrelief von Neuwied. Bonner Jahrb. 37, 1864, 103 ff. Taf. 3. – Römer am Rhein. Ausstellungskatalog Köln (1967) C 210.



2 Merkurrelief von Niederbieber. – Maßstab 1 : 2.

In einer großen Arkade wird der Mittelteil des Reliefs mit einer girlandengeschmückten Aedicula ausgefüllt. Darin steht Merkur, nackt bis auf die Chlamys über der Schulter und dem linken Unterarm. In der rechten Hand hält er den Geldbeutel, im linken Arm den großen Caduceus; im Lockenhaar Flügelchen. Links von Merkur ein Ziegenbock, rechts von ihm auf einem altarähnlichen Podest ein sich umblickender Hahn. Das Giebeldreieck ist von zwei fischschwänzigen und geflügelten Greifen bekrönt. Über der Aedicula mit Merkur eine Doppelaedicula, die von drei Muscheln eingefaßt wird. In der linken Aedicula Mars mit Helm und Panzer; mit der erhobenen Rechten hält er die Lanze, die Linke ist auf den Schild gestützt. In der rechten Aedicula Fortuna in langem, kurzärmeligem Gewand und Mantel, das Steuerruder in der Rechten und das Füllhorn im linken angewinkelten Arm. Die Giebfelder der Doppelaedicula sind mit je einem Kranz geschmückt. Die Säulen der unteren Aedicula sind etwa zur Hälfte, die der oberen in ganzer Höhe tordiert. Nach der Frisur des

Merkur zu urteilen, kann die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts als Datierung des Merkkurreliefes angenommen werden.

Während die Signumscheibe von Niederbieber ein Unikum darstellt, gibt es zum Merkkurrelief einige Parallelen mit anderen Gottheiten, z. B. ein Relief im Römisch-Germanischen Museum Köln<sup>2</sup>. Auch zu den Votivblechen von Mars und Vulkan lassen sich Verbindungen herstellen<sup>3</sup>. Das gleiche gilt für die Votivbleche des Jupiter Dolichenus<sup>4</sup>.

Aufgabe dieser kleinen Mitteilung war lediglich die Bekanntgabe, daß die beiden als verschollen geltenden Silberreliefs nach 35 Jahren wieder aufgetaucht sind. Es gelang deren Identifizierung und die Rückführung zu ihrem ursprünglichen Besitzer. Wie die Fotos zeigen, haben diese beiden wichtigen Stücke der rheinischen Altertumskunde während der langen Jahre des Verschollenseins nur geringfügigen Schaden erlitten. Wir wollen froh sein, daß sie die Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit überdauert haben.

<sup>2</sup> Kölner Römer-Illustrierte 1 (1974) 97 Abb. 197.

<sup>3</sup> Guide to the Antiquities of Roman Britain. The British Museum London (1951) 62 ff. Abb. 31.

<sup>4</sup> Römer am Rhein. Ausstellungskatalog Köln (1967) C 211 ff. Taf. 95.